

Hildebrand will Flüchtlingsprojekt helfen

Spenden Das Hilfsprojekt aus Stuttgart ist nun in drei Ländern aktiv und stellt sich neu auf. *Von Frank Rothfuß*

Begonnen hat alles in einer Bar. Am Nebentisch hetzten sie über Flüchtlinge, der Lehrer Serkan Eren mischte sich ein. Zu Hause merkte er aber, „ich habe ja nur geredet und nichts getan“. Das sollte sich ändern. Er und Kumpel Stefan Schuldis packten alte Klamotten in Kartons, heckten den Namen Balkanroute Stuttgart aus, baten via sozialem Netzwerk Facebook um Spenden – und wurden überannt. Zwei Lieferwagen konnten sie vollpacken, fuhren in den Herbstferien mit drei Helfern 4400 Kilometer entlang der sogenannten Balkanroute, verteilten Schuhe, Decken, Milchpulver, Windeln an Flüchtlinge.

2015 war das, eine einmalige Sache sollte das sein. Doch was Eren gesehen und erlebt hat, ließ ihn nicht mehr los – nicht in seinen Träumen, und nicht in seinem Handeln. Er krepelte sein Leben um. Seinen Beruf als Lehrer gab er auf, zu groß war der Aufwand geworden, als dass man ihn nebenbei betreiben könnte. 100 Vereinsmitglieder haben sie, 5000 Follower in den sozialen Netzwerken, 200 000 Euro Spenden gesammelt. „Wir

brauchen neue Strukturen“, sagt Eren, und einen neuen Namen. „Auf der Balkanroute waren wir ja nur beim ersten Mal aktiv“, sagt er, „wir helfen, wo Menschen in Not sind, und wo unsere Hilfe einen Mehrwert hat.“

Auf der griechischen Insel Chios haben sie ein Kleidungslager und eine Suppenküche aufgebaut, unterstützen die lokalen Helfer dort. Auf den Philippinen helfen sie, seit der Stuttgarter Dustin Soumar ihnen von den Kindern erzählt hat, die in Maasin City auf einer Müllkippe hausen. Der Taifun Haiyan hat dort Zehntausende Menschen getötet, viele Kinder zu Waisen gemacht. „Als ich dort war, habe ich gesehen, wie ein kleines Kind eine Konservendose

vom Müll aufgelesen und ausgeschleckt hat.“ Auch dort haben sie eine Suppenküche eingerichtet.

Den größten Einsatz haben sie an der Westküste der Türkei. Dort leben seit Jahren Flüchtlinge in Lagern, die sie selbst gebaut haben. Sie haben die 1200 Dollar nicht, die die Schlepper verlangen, um sie übers Mittelmeer zu bringen; sie sind er-

„Wir helfen, wo Menschen in Not sind und wo unsere Hilfe einen Mehrwert hat.“

Serkan Eren,
Flüchtlingshilfsprojekt Stelp



Serkan Eren bei einem Einsatz in einem Flüchtlingslager in der Türkei.

Foto: Stelp

schöpft oder wollen nahe an Syrien bleiben, um eines Tages zurückzukehren. Der Staat selbst lässt sie dort hausen, ohne Strom und Wasser, das Kümmern überlässt er einer Initiative namens Imece Inisiyatifi Cesme. Das sind vornehmlich Studenten. Ihnen helfen die Stuttgarter. Mit Geld. Und Arbeit. Immer wieder sind Teams dort. Ein Dorf haben sie nun gebaut, ausschließlich für Frauen und Kinder.

Sie helfen also an vielen Orten. Da ergab sich der Name von selbst. Stuttgart hilft, auf Englisch: Stuttgart helps, daraus wird Stelp. Seit zwei Jahren schon sind sie ein

Verein. „Nun müssen wir aus den Kinderschuhen herauswachsen“, sagt Eren. An diesem Donnerstag soll Timo Hildebrand, Ex-Torwart beim VfB, in den Vorstand gewählt werden. Er hilft mit Geld, Kontakten – und Einsatz. Auch er war in der Türkei und hat angepackt. Und man sucht 100 Paten, die jeden Monat 35 Euro zahlen, damit man eine hauptamtliche Stelle bezahlen kann. Derzeit arbeitet Eren umsonst, lebt von Erspartem. „Das geht nicht ewig“, sagt er. Deshalb die Patenidee. Denn die Spenden sollen weiterhin ausschließlich helfen, Not zu lindern. Überall auf der Welt.